

„der Fischer der Einsamkeit“, „die einsame Schildwache am Ufer“ besagen, liebt der Reiher die Einsamkeit. Man kann ihn stundenlang in der erwähnten Weise stehen sehen, den Schnabel auf die Brust gesenkt, in so nachdenklicher Stellung, als säne er über die Zukunft nach, oder suche auch die Rätsel der Gegenwart zu lösen — wie beispielsweise das: weshalb er nicht wie früher seine Jungen in Frieden großziehen könne. An dem genannten Orte übrigens ist wenigstens für das Letztere gesorgt; der Graf hat strenge Weisung gegeben, die Vögel nicht zu stören oder zu beeinträchtigen.

Der Flug des Reihers ist schwer und langsam; die Flügel sind dabei sehr gewölbt, der Hals zurückgeworfen, die langen Ständer nach hinten gerade ausgestreckt. Einem alten Aberglauben nach bedeutet es Unglück, den Reiherflug am frühen Morgen oder späten Abend zu sehen. Im Genuß ist dieser Vogel keineswegs mäßig, er vertilgt eine große Menge von Fischen; ein in Darrells Werk befindliches Bild zeigt einen gefräßigen Reiher, der gierig einen so großen Aal mit seinem Schnabel durchstoßen hatte, daß dieser sich um des Vogels Hals wickelte und ihn erstickte.

Kleinere Mitteilungen.

Zur Mauser des Storches. Am 24. Mai 1899 wurde bei Eberswalde ein weißer Storch erlegt und mir zur Untersuchung übergeben. Bezüglich des Wechsels der Flügelfedern konnte festgestellt werden, daß derselbe beiderseits ähnlich, aber nicht ganz genau übereinstimmend verläuft. Es waren nämlich rechts die 7. und 11. Handschwinge neue bereits ausgewachsene Federn, links die 7. etwa halblang; rechts kamen gerade die 6. und 10., links die 3., 10. und 11. Handschwinge hervor. In der ersten Reihe der Handdeckfedern kamen rechts die 6. und 9., links die 3., 6., 9., 11. hervor. Von den Armschwingen waren gewechselt rechts die 1., 4., 9., und es kamen eben hervor die 2., 6., 10. und 21., links waren gewechselt die 1., 4., 5., und es kamen die 6., 10., 20. und 22. Armschwinge. Bezeichnet man die bereits gewechselten Federn durch Zahlen, die eben hervorstoßenden durch fette Zahlen, so ergibt sich folgendes Bild:

Vogel von oben gesehen.

linker Flügel				rechter Flügel			
Handschwingen		Armschwingen		Armschwingen		Handschwingen	
3.	7.	10.	11.	21.	10.	9.	6.
3.	6.	9.	11.	6.	4.	2.	1.
Decken.				Decken.			

Eberswalde, den 10. Juli 1899.

Prof. Dr. Karl Eckstein.

Die letzten kalten Tage in der Mitte des Juni haben das Brutgeschäft der freinistenden, insektenfressenden Kleinvögel arg beeinträchtigt, so daß in einigen Gärten Altenburgs zahlreiche Nester mit toten Jungen gefunden wurden. In einem mir benachbarten Garten hatte eine Zaungrasmücke oder Müllerchen (*Sylvia curruca*) ihr Nest in die Nische eines Gewächshauses gebaut und fünf Junge erbrütet, die eifrig gefüttert wurden. Da kamen die rauhen Regentage am 13., 14. und 15. Juni; das Finden der Nahrung wurde immer schwieriger. Trotz des Hungers und Schreiens der Jungen konnten die Alten ihrer Pflicht nicht nachkommen. Da bemerkte der Gärtner, dem die ungewohnte Stille im Nest auffiel, daß sämtliche Junge tot waren, infolge des Hungers und des Regens, der den Insektenmangel verursacht hatte. — Die in Altenburg und seinen Anlagen aufgehängten v. Berlepsch'schen Nistkästen, über hundert an Zahl, haben sich gut bewährt und sind fast alle besetzt. Ich werde mir erlauben, später genauer zu berichten. Ich will an dieser Stelle gleich Gelegenheit nehmen, ein paar Kleinigkeiten in dem vorzüglichen Werkchen: „von Berlepsch, Der gesamte Vogelschutz“ zu berichtigen. Es wird den geschätzten Verfasser interessieren zu erfahren, daß auch für die Staatsforsten des Herzogtums Sachsen-Altenburg das Stehenlassen von überständigen Bäumen zu Vogelschutz Zwecken angeordnet ist. Auf S. 81 ist gesagt, daß der Steinsperling als Brutvogel mit Sicherheit bisher nur an einer Stelle in Thüringen nachgewiesen sei und zwar bei Burg Heineck bei Naizza. Schon Liebe führt in seinen „Brutvögeln Ostthüringens“ als Nistort die Lobedaburg ruinen im Saalthal, die Felsripen am Nordabhang des Tenzig bei Jena und die Umgebung von Rothenstein bei Naaha an. Ich erhielt wiederholt Exemplare aus der Umgebung von Gumperda, wo sie brüten. Dr. Koepert.

Lanius excubitor major. Am 22. April 1899 erlegte ich wiederum einen *Lanius excubitor major*, den einspiegeligen Raubwürger, Weibchen, (cfr. meine Notiz in dieser Monatschr. 1898 p. 208) und zwar in Athenstedt, Kreis Halberstadt. Der Vogel trägt eine sehr helle Unterseite mit schwachem Rosaanflug, während das am 30. Oktober 1897 in Deuben bei Leipzig erlegte Exemplar unten schmutzig weiß aussieht und auf der Brust schwach geschuppt ist. Das sind Altersunterschiede. Sonst sind meine beiden major gleich gefärbt. Vergleiche ich sie aber mit einem am 1. März 1896 auch in Deuben geschossenen typischen *excubitor*-Weibchen, so fällt sofort die verschiedene Schwanzfärbung in die Augen. Beim typischen *excubitor* sind die beiden äußersten Schwanzfedern ganz weiß, nur die rechte trägt auf der Innenfahne einen ganz kleinen schwarzen Fleck. So sieht der zusammengelegte Schwanz von unten ganz weiß aus. Die beiden major dagegen haben die beiden äußersten Schwanzfedern nur zur Hälfte weiß, und zwar von der Spitze an gerechnet, so daß der Schwanz unten gefleckt

erscheint. Bei allen drei Vögeln nimmt das Weiß auf den Schwanzfedern, je weiter sie nach der Mitte zu stehen, immer mehr ab. Länge des zuletzt erlegten major: 25 cm. Breite: 35,5 cm. Mageninhalt: Mäuseüberreste. Der Vogel trieb sich einzeln am Rande des Huy-Waldes umher.

z. Zt. Athenstedt, Kreis Halberstadt, den 20. Juni 1899. F. Thienemann.

Vor mehreren Wochen bot sich mir Gelegenheit einen Turmfalken (*Tinnunculus tinnunculus*) als Häschenräuber kennen zu lernen. Auf einem Spaziergange zum Rodderberg bei Rolandseck am 22. April sah ich in geringer Entfernung von mir einen Turmfalken mit scheinbar recht beschwerlichem, schleppendem Fluge von einem Erdhaufen abstreichen. Plötzlich ließ der schöne Vogel eine Beute aus seinen Fängen zur Erde fallen, um dann schnell zu enteilen. Das Opfer erwies sich als ein junges, noch warmes Häschen mit bereits abgerissenem Kopfe.

Bonn, den 18. Mai 1899.

Fr. Sehlbach, stud. med.

Litterarisches.

Von Dr. Eugène Rehs Werk „Die Eier der Vögel Mitteleuropas“, Gera-Untermhaus 1900, liegt die 2. Lieferung vor.

Indem wir uns im allgemeinen auf das in Nr. 9 der Ornith. Monatschr. S. 298 und 299 Gesagte beziehen, bemerken wir, daß diese Lieferung sich ebenbürtig an die erste anschließt. Sie enthält die Textseiten 25 bis 40 und fünf Tafeln, Nr. 6 bis 9 und 13.

Der Text umfaßt den Seeadler (*Haliaëtus albicilla*) und den weißköpfigen Seeadler (*H. leucocephalus*), dessen Brutbezirk im nördlichen und mittleren Amerika und den Aleuten liegt; daran schließen sich an der Wespenbussard (*Pernis apivorus*), der Fischadler (*Pandion haliaëtus*), die vier Bussarde: Mäusebussard, Rauhfußbussard, Steppen- und Adlerbussard (*Buteo buteo*, *B. lagopus*, *B. desertorum*, *B. ferox*), der Gleitaar (*Elanus coeruleus*), die Milane (*Milvus milvus*, *M. korschun*), Steinadler, Kaiseradler und Prachtadler (*Aquila chrysaëtus*, *melanaëtus* und *fulvescens*). Zur Darstellung sind gelangt die Eier von Stein- und Kaiseradler in drei, beziehungsweise zwei charakteristischen Exemplaren, die herrlichen Eier des Fischadlers in vier Exemplaren und zwei Exemplare des Adlerbussards, Mäuse- und Rauhfußbussard in je vier Exemplaren, zwei Eier des Habichts, fünf Sperbereier und je ein Exemplar der Steppenweihe, Korn- und Wiesenweihe. Sämtliche Abbildungen zeichnen sich durch Naturtreue aus und sind als wohl gelungen zu bezeichnen.

Merseburg, den 2. September 1899.

G. J. von Wangelin.

Heinrich Gätke, Die Vogelwarte Helgoland. Herausgegeben von Professor Dr. R. Blasius. 2. vermehrte Auflage. Braunschweig 1898. Verlag von Joh. Heinr. Meyer. Lex.-8. Vollständig in sechzehn Lieferungen zu je 1 M.

Als die ersten Beobachtungen sibirischer Vögel, welche Gätke auf Helgoland gemacht hatte, vor mehr als einem halben Jahrhundert bekannt wurden, erregten sie in der wissenschaftlichen Welt das größte Aufsehen und vielfach Zweifel. Erst F. H. Blasius, der 1853 Helgoland besuchte und die Sammlungen Gätkes besichtigte, gelang es, die unbedingte Zuverlässigkeit der Beobachtungen Gätkes

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Koepert Otto, Thienemann J., Sehlbach Friedrich

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 353-355](#)